Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 15 (1908)

Heft: 40

Artikel: Nochmals "Sind Schulbibliotheken notwendig?"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilme Blätter

Vereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Vädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 2. Oftober 1908. | Nr. 40

15. Jahrgang.

Redaktionskommission:

hh. Rettor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Krästdent; die Hh. Seminar-Direktoren Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Historch, Herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln.
Ginsendungen sind an letteren, als den Ches-Redaktor, zu richten, Insperat-Austräge aber an Hh. Haasenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung Einfiedeln.

Inhalt: Nochmals "Sind Schulbibliothefen notwendig?" — Zur 25. Aubiläumsfeier. (Mit 2 Bildern). — Im Interesse der Lehrübungen. — Zur Mevision des Erziehungsgesehes vom Kt. L::zern. — Lehrerezerzitien=Feldkirch. — Aus Kantonen und Ausland. — Literatur. — Sprechsaal. — Sammelliste. — Brieskasten der Redaktion. — Inserate.

Aochmals "Sind Schulbibliotheken notwendig?"

Der Einsender von "Nochmals zur Frage der Schulbibliotheken" in No. 38 der "Bad. Bl." schließt seine Erörterungen mit den Worten: "Gründet Schulbibliotheken und lasset dieses wichtige Erziehungs- und Bildungsmittel der Jugend nicht brach liegen." Darauf erstens die

Frage: Für wen?

Der Ginsender fagt felbft: "Un zerftreute, ftartbeschäftigte, nervenfowache, krankliche oder augenleidende Kinder verabfolgen wir keine Letture," mit andern Worten: "Für zerftreute, ftartbeschäftigte ac. find Schülerbibliotheken nicht notwendig." Das ist schon ein bedeutendes Zugeständnis an den Gegner, für welches wir ihm zum Danke verpflichtet Denn die Bahl der zerftreuten und nervofen Rinder ift Legion. Beiter gibt ber Ginsender ju, daß Bibliotheten auch fur Bauernkinder tein Bedürfnis feien. Der Einfender hatte aus dem gleichen Grunde Die Madchen auch nennen durfen, die doch gewiß mit hausarbeiten beichaftigt werden konnen und follen. Aber heißt es "Was follen die vielen unbeschäftigten Schüler an den langen Winteravenden tun ?"

Untwort: Nicht lesen, fondern die pflichtschuldigen Arbeiten für Die Schule beforgen, ben Eltern in etwa behilflich fein im hauswesen,

wo es immer Arbeit gibt, fruh ju Bette geben ac.

Der Einsender geht gang gewiß mit uns einig, daß gerade aus bem Areise zu Sause unbeschäftigter Rinder die meisten nervenschwachen Schüler hervorgehen. Warum benn folche Rinder nicht lieber ein Spiel machen laffen, es fehlt ja nicht an folden; warum muffen gerade Bucher in ihre Hande? Es geht doch gerade gegenwartig das Bestreben durch unfere Schulfreise, die Intelleft. Schule in die Charafterschule umquwandeln, d. h., dafür zu forgen, daß mehr Aufmerksamfeit auf die Bildung des Charafters, auf die Uebung des Willens, als auf die abstrafte Bilbung bes Ropfes verwendet werte. Diefem fehr vernünftigen Beftreben arbeiten aber die Schülerbibliotheken nicht in die Bande, wenn auch deren Leitung in den bernfenften Sanden fich findet. Weiter! Man Klagt heute über die ftark überhandnehmende Unfittlichkeit auch in den Rreisen der Jugend und macht Literatur und Runft 2c. verantwortlich. Aber Frage: "Ift die Schule an diefer bemühenden Erscheinung gang unschuldig? Bit bas viele und lange Sigen ber Rinder der Sittlichkeit etwa förderlich ?*) Man frage die Aerzte. Dr. Förster, ein Renner der menschlichen Ratur, ruft nicht umfonst nach Sandarbeit, will nicht umfonst die Rinder von Schulbant und Schulbuch etwas ferne Unsere vielfältige Misere der Erziehung kommt nun einmal unbestritten von der allau einseitigen Bildung des Intellekte in Schule und Lefture. Wenn man nach Abruftung ruft, und der Ginsender tut bas gewiß auch, fo foll man nicht im gleichen Athemauge wieder auf-Um ein paar "aufleuchtender Augen" wegen, um die laden wollen. Klärung des einen oder andern dunklen Begriffes lohnt es sich mahrhaftig nicht, den Rindern spftematisch noch mehr Bücher in die Sande ju fpielen. Es gilt auch hier das Wort, "Bruder, feid nüchtern." Der herr Einsender verweist auf Rellner, Spillmann, Wegel, Christoph Schmid 2c., welche die Jugendlektüre empfohlen haben follen. Wir fennen diese Manner auch, wiffen aber, daß fie nicht für Schulkinder, sondern fur Rinder, die der Schule entlaffen, schreiben wollten und geschrieben haben. Und weil sich der Berr Ginsender auf Auftoritäten beruft, konnen wir ihm fagen, daß der Berfaffer diefer Beilen Dlanner fennt, auf welche Berr Dt. noch mehr schwort, als auf die gitierten Autoritäten, und die nichts weniger als für Errichtung folcher Bibliotheten ichmarmen.

Auf die Aussührungen des Einsenders über den Bergleich der heutigen und der alten Schule lassen wir uns nicht ein; es gehört nicht zum Zwecke dieser Arbeit, abgesehen davon, daß die Ausstellung eines solchen Bergleiches nicht so leicht ist, wie sich der Einsender vielleicht denkt. Das frühere Geschlecht hatte bedeutend weniger Schulzeit, weniger Realschulen, weniger sachlich gebildete Lehrer 2c. Man wird also einen ganz andern Maßstab aulegen mussen. Tatsache aber ist, wie auch im preußischen Unterrichtsministerium konstatiert worden, daß Sprache und und Rechnen nicht voran, sondern rückwärts geschritten sind. Das rum zuerst das pflichtschuldige Pensum, für Bibliotheken ist noch keine Zeit.

^{*} Bei ber Handarbeit findet eine Ausgleichung und Abspannung ber Berftandes- und Rörperkräfte ftatt.